

WIR AM NIEDERRHEIN



Welch' ein Tag
17 Grad, lockere Wolken,
Sonne satt, wenig Wind,
das Käppi sitzt – es ist Frühling

LANDLEBEN

Menschen an Rhein und Maas

Wir bleiben unter uns – immer dienstags

Am Niederrhein. Jeden Dienstag, liebe Leserinnen und Leser, menschelt es auf unserer Seite „Wir am Niederrhein“. Der zweite Tag in der Woche ist reserviert für Geschichten über Menschen aus der Region. Wie immer gibt es ein großes Interview zu lesen – heute mit Kathrin Kelzenberg, einer ausgezeichneten Wissenschaftlerin.

AUS DER REGION

Wolfgang Niedecken für 'ne Moment in Goch

Am Niederrhein. Bekannt ist er als Sänger der Kölschrock-Band BAP, doch Wolfgang Niedecken kann auch deutlich leisere Töne. Das beweist er am 23. April in der Viller Mühle in Goch. Dann tritt der Musiker als Autor auf und liest ab 20 Uhr (Einlass ab 18.45 Uhr) aus seinem Buch „Für 'ne Moment“. Niedecken nimmt seine Zuhörer mit auf besondere Reisen in verschiedene Zeiten und Länder. Vom Malereistudium in New York bis zu den ersten Schritten von BAP.

Karten (25 Euro) gibt es im Internet: www.viller-muehle.de

Iman Celine aus Kalkar will „The Voice“ werden

Am Niederrhein. Vor zwei Jahren ging der Stern von „The Voice of Germany“ am Casting-Himmel auf. In diesem Jahr dürfen die Kleinen bei „The Voice Kids“ ihr Gesangstalent beweisen und um die Gunst der Juroren Lena Meyer-Landrut, Tim Bendzko und Henning Wehland werben. Mit dabei ist auch die 14-jährige Iman Celine aus Kalkar. Mit „Who you are“ von Jessie J überzeugte sie und kämpft nun unter Anleitung von Henning Wehland um einen Ausbildungsvertrag im Wert von 15 000 Euro. Weiter mit „The Voice Kids“ auf Sat1 geht es am Freitag um 20.15 Uhr.

Auf zum Geleucht: Otto Piene wird 85



Am Niederrhein. Seinen 85. Geburtstag feiert der Künstler Otto Piene am kommenden Donnerstag. Eines seiner schönsten Werke ist das Geleucht, dass seit 2007 auf der Halde Rheinpreußen in Moers strahlt: Eine rund 30 Meter hohe Landmarke in Form einer historischen Grubenlampe. Außerdem: Als Hommage an den in Laasphe geborenen Künstler zeigt die Cubus-Kunsthalle in Duisburg derzeit 100 Grafiken des „Himmelskünstlers“. Mit dabei sind natürlich auch Arbeiten zum Geleucht. FOTO: DPA

IMPRESSUM

NIEDERRHEINREDAKTION
Hombberger Str. 4, 47441 Moers
Leitung: HEIKE WALDOR-SCHÄFER.
Telefon: 02841 1407-80
Telefax: 02841 1407-89
E-Mail: niederrhein@nrz.de

Was hat Hape Kerkeling mit ihrer Arbeit zu tun, Frau Kelzenberg?

Kathrin Kelzenberg ist eine ausgezeichnete Wissenschaftlerin. Sie erhält für ihre Arbeit über Johann I. von Kleve den Förderpreis des Historischen Vereins Geldern

Von Ingo Plaschke

Am Niederrhein. Es ist ihr erster Preis, darauf angestoßen hat sie mit alkoholfreiem Sekt, davon erfahren am Telefon. Eines Freitagabends rief Gerd Halmanns bei Kathrin Kelzenberg an. Der Vorsitzende des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend teilte der jungen Wissenschaftlerin mit, dass sie den Karl-Heinz-Tekath-Förderpreis erhalten wird. Ein Gespräch.

Frau Kelzenberg, als Sie 1985 in Aachen geboren wurden, war Johann I. von Kleve schon mehr als 500 Jahre tot. Wie kamen Sie ausgerechnet auf diesen Mann? (schmunzelt) Verkürzt gesagt: durch Hape Kerkeling.

Wie jetzt?

Als damals sein Pilger-Buch herauskam, habe ich es mit großem Interesse gelesen. Etwa zur gleichen Zeit bot Professor Nikolas Jaspert an der Uni ein Seminar zum Jakobsweg an. So bin ich langsam in das Thema hineingerutscht.

Sind Sie den Jakobsweg auch schon mal gelaufen?

„Einen Event-Pilger-Tourismus gab es bereits im Mittelalter“

Nein. Wir haben damals an das Seminar anschließend eine Exkursion zum Jakobsweg gemacht. Wir waren zwischen Pamplona und Santiago unterwegs, allerdings mit dem Bus, weil wir in kurzer Zeit möglichst viele Pilgerstationen ansehen wollten. Nur aus Spaß sind wir ein kurzes Stück gelaufen, und dabei haben wir schnell gemerkt, wie anstrengend und beschwerlich pilgern auch sein kann.

Immer mehr Kritiker verfluchen Hape Kerkelings Buch, weil massenweise Event-Pilger angezogen werden – und der ursprüngliche

Grund fürs Pilgern vergessen wird.

Andererseits: Einen Ansatz von Event-Pilger-Tourismus gab es bereits im Mittelalter. Schon damals ging es beim Pilgern nicht nur um religiöse Aspekte, der Erlebnischarakter spielte eine nicht unwesentliche Rolle. Auch im Fall von Johann I. war das bestimmt so.

War Johann I. kein frommer Mann?

Doch schon. Im Alter von neun Jahren kam er an den Hof seines Onkels Herzog Philipp des Guten von Burgund und wurde dort standesgemäß ausgebildet. Und er war noch keine 20 Jahre alt, da pilgerte er nach Santiago de Compostela. Diese Pilgerreise, wie auch die spätere nach Jerusalem, unternahm er aber nicht bloß aus christlichen Motiven, sondern auch aus politischen und aus Prestige Gründen.

Konkret: Warum pilgerte Johann I. ins Heilige Land?

Eigentlich als Buße nach der Soester Fehde, um sich dem Papsttum wieder anzunähern. Ein wichtiger Grund war auch der Ritterschlag am Heiligen Grab, dieser stärkte vor allem sein außenpolitisches Ansehen. Unterwegs machte Johann I. auch Station beim Papst in Rom und beim König in Neapel. In Rom führte er Gespräche in eigener Sache; in Neapel handelte er im Auftrag seines Onkels. Er pflegte also persönliche politische Kontakte und baute sich ein Netzwerk auf. Im Anschluss an seine zweite Pilgerreise wurde Johann I. in den Orden vom Goldenen Vlies aufgenommen. Ich bin mir sicher, dass die Reise nach Jerusalem für die Aufnahme hilfreich war, wenn nicht sogar ein Muss.

Wie reiste Johann I. von Kleve damals nach Palästina?

Er war nicht alleine unterwegs; von seinen Begleitern wurden 13 Männer am Heiligen Grab ebenfalls zu Rittern geschlagen. Außerdem nahm er seinen Kammerdiener, einen Kaplan und einen Koch mit. Unterwegs waren sie mit Pferden, Station machten sie an befreundeten Höfen. Später setzte er mit dem



Studierte in Bochum Germanistik und Geschichte: Kathrin Kelzenberg. FOTO: PRIVAT

Anzeige

Trauringstudio Fine ART
Riesenauswahl über 8.000 Ringe zu besten Preisen
Größtes Trauringstudio am Niederrhein
Moers, Steinstr. 2, (Fußgängerzone) Tel. 02841 - 888 777 0
Gold-Ankauf zu fairen Preisen – seit 20 Jahren
www.juwelier-fineart.com

Schiff übers Mittelmeer über, in Jerusalem war er mit einem Esel unterwegs.

Manche Pilger ändern nach ihrer Rückkehr ihr Leben. Was machte Johann I. nach seiner Jerusalem-Erfahrung?

Auf seiner Rückreise vom Heiligen Land besuchte Johann I. das Grab des heiligen Dominikus in Bologna. Dies war wohl der entscheidende Impuls, dass er nach seiner Rückkehr an den Niederrhein das Dominikaner-Kloster in Kalkar stiftete. Das Kloster bestand rund 350 Jahre, es wurde im Zuge der Säkularisation geschlossen.

Sie haben sich nun monatelang mit der Pilger-Reise von Johann I. beschäftigt – welchen Nutzwert haben wir davon?

Wer meine Arbeit liest, erfährt etwas über das Pilgern im Mittelalter, über die Gründe dafür, auch über die Planungen, warum jemand hier oder dort Station gemacht hat. Außerdem lassen sich Formen und Strukturen des Pilgerns erkennen, die es heute noch gibt, und die auf

die damalige Zeit zurück gehen, zum Beispiel Herbergen. Für den Niederrhein ist interessant zu sehen, welche internationalen Verbindungen das Herzogtum Kleve damals pflegte, also welchen Stellenwert es hatte.

Ihre Masterarbeit ist geschrieben, ist das Kapitel Johann I. für Sie nun abgeschlossen?

Noch nicht ganz. Auf die Masterarbeit soll meine Doktorarbeit aufbauen. Ich möchte gerne über das Thema „Heilig-Land-Frömmigkeit am Niederrhein“ promovieren. Dabei geht es unter anderem um die Verbindungen, religiöser Institutionen am Niederrhein zum Heiligen Land.

Letzte, indiskrete Frage: Was machen Sie eigentlich mit den 2500 Euro, dem Preisgeld?

(schmunzelt) Weil ich nicht die einzige Preisträgerin in diesem Jahr bin, sondern auch mein Kollege Matthias Böck, werden wir uns das Preisgeld teilen. Meine Hälfte wird in eine Studienreise nach Jerusalem fließen.

DER PREIS

Eine Erinnerung an Karl-Heinz Tekath



Der Namensgeber:

Mit dem „Karl-Heinz-Tekath-Förderpreis zur Erforschung von Geschichte und Kultur der Niederrheinlande“ erinnert der Historische Verein für Geldern und Umgegend an den langjährigen Leiter des Kreisarchives Kleve in Geldern. **Karl-Heinz Tekath** (1955-2008) leitete die Einrichtung bis zu seinem plötzlichen Tod im Dezember vor fünf Jahren. Er knüpfte Kontakte in die Niederlande, öffnete das Haus für das Laienpublikum, vor allem hat ihm die Vermittlung von Geschichte an Schülern am Herzen.

Zweiter Preisträger: Matthias Böck



Zweiter Preisträger:

In diesem Jahr gibt es erstmals zwei Wissenschaftler, die mit dem „Karl-Heinz-Tekath-Förderpreis“ ausgezeichnet werden. Neben **Kathrin Kelzenberg** für ihre Masterarbeit über die Pilgerreise von Johann I. ins Heilige Land (siehe Interview) wird der Historiker **Matthias Böck** aus Oberhausen geehrt, für seine Doktorarbeit „Herzöge und Konflikte. Das spätmittelalterliche Herzogtum im Spannungsfeld von Dynastie, ständischen Kräften und territorialer Konkurrenz (1339-1543)“.

Der Historische Verein Geldern

Der Verein: Der Historische Verein für Geldern und Umgegend ist nach eigenen Angaben die größte und älteste **Vereinigung von Geschichtsfreunden am Niederrhein**. Der „Karl-Heinz-Tekath-Förderpreis zur Erforschung von Geschichte und Kultur der Niederrheinlande“ wird am Freitag zum vierten Mal verliehen. Der Preis ist mit 2500 Euro dotiert, das Geld teilen sich die beiden ausgezeichneten Wissenschaftler.

Mehr über den Verein im Internet: hv-geldern.de

VORTRAG

300 Jahre Friede von Utrecht

Am Niederrhein. Vor 300 Jahren herrschte mal wieder Krieg am Niederrhein – bis zum Frieden von Utrecht. Dieser Friedensschluss war der erste Vertrag von mehreren Vereinbarungen, die den spanischen Erbfolgekrieg beendeten. Folge: Das Herzogtum Geldern wurde aufgeteilt, im Gebiet zwischen Rhein und Maas wurden Grenzen gezogen, die bis heute spürbar sind. Dies ist nur ein Aspekt, über den renommierte Historiker bei einem Symposium im Kastell Well im niederländischen Well am Samstag, 27. April, reden.

Infos: Gerd Halmanns, Historischer Verein Geldern 02831/1619